

Warmbrunner Nachrichten

— Erscheinungsweise: —

::: Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend abends :::

6 wertvolle Gratisbeilagen umsonst

für die Abonnenten hinzu: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“
„Spiel und Sport“, „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“
„Deutsche Mode mit Schnittmusterbogen“, „Der Hausfreund“



— Abonnementspreis: —

frei ins Haus vierteljährlich 80 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk.

Preise für Inserate:

:: die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. ::

Reklamezeile 40 Pf. Total-Inserate 15 Pf.

Größere Inserate oder Wiederholungen entsprechender Rabatt

Verbreitetes Publikationsorgan für

Bad Warmbrunn und Umgegend.

Nr. 158

Telefonruf Nr. 15 —

Sonnabend, 9. Oktober 1909

Telegramme: Nachrichten 27. Jahrgang.

Wetterbericht für den 9. Oktober:

Wechselnd bewölkt, zeitweise sonniges, windiges, mildes Wetter mit etwas Regen. Im Südosten vorwiegend trocken.

Locales und Provinziales

(Der Nachdruck unserer sämtlichen Original-Artikel ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet).

Warmbrunn, 8. Oktober 1909.

*** Tanzstundenfreuden.** Höher schlägt wohl manches Badfischherz, wenn der Termin herannah, wo die lang-ersehnte Tanzstundenherrlichkeit beginnen soll. Der Jüngling freut sich zwar auch darauf, aber eine gewisse Scheu bemächtigt sich des langaufgeschossenen Schülers, wenn er an die vielen jungen Mädchen denkt, die er dort im Saale des „Meisters“ versammelt finden wird. Bisher hielt er es nämlich für unter seiner Würde, mit einem „Frauenzimmer“, wie er die Vertreterinnen der Damenwelt despektierlich bezeichnete, gesehen zu werden, und selbst seine Schwestern durften sich nie gestatten, ihn auf seinen Spaziergängen zu begleiten. Aber wie bald wird das alles anders; Trepfchore schwingt ihren Zauberstab, und da stehen die niedlichen Badfische mit leuchtendem Auge und lächelndem Munde, so daß dem „Herrn“ die Wahl schwer wird, welche davon er zum Tanze auffordern soll. Vorher jedoch beginnt das weniger amüsante Einzelstudium, bis die männliche und die weibliche Jugend taktfest und gewandt genug ist, um gemeinsam die kunstvollen Schritte auszuführen. Das Mädchen lernt meistens leichter; denn an angeborener Begabung und der Geschmeidigkeit der Glieder ist es dem Knaben fast immer über, allein es gibt noch so manches, wovon es keine Ahnung hat und was der gebildete Tanzlehrer unter „Schliff“ oft mit großer Mühe einpauken muß. Ja, aller Anfang ist schwer. Sobald alles tadellos eingeübt ist, beginnt das eigentliche Tanzen, das echte rechte Vergnügen der Jugend. Die „Stunden“ haben mit den sonstigen Unterrichtsstunden nichts mehr gemeinsam, sie sind die schönsten Festzeiten und das Herrlichste an der ganzen Woche. Redliches Grinsen hin und her, harmlose Fröhlichkeit, unschuldige Schmeichelei, aber auch zuweilen das Erwachen erster seliger Liebe, all dieses bringt die Tanzstunde. Die Erinnerung daran verläßt selbst die Matrone im Silberhaar nicht, und Großväterchen weiß noch genau, wie er einst, „lang ist es her“, Großmutter im Zirkel beim Herrn Meister kennen lernte und sie beide quersüß so rührend unbeholfen waren. Da ist noch nichts von Berechnung und Gefallsucht, da spielt das Geld keine Rolle, sondern jeder folgt dem Zuge seines Herzens, und darum bildet die Tanzstunde für manche eine der wenigen, wirklich reinen Freuden ihres Lebens. Später tritt die gesellschaftliche Rücksicht oft wie ein Engel mit dem Flammenschwert dazwischen und vertreibt die Glücklichen aus dem Paradiese. Darum: „Genieß“, so lang' du frisch und jung, einß labst dich die Erinnerung“.

i. Vom Kameralamt. Der Generalbevollmächtigte der Herrschaft Schaffgotsch, Herr Kameraldirektor Hertel, hat einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten. Er wird während dieser Zeit von Herrn Hofmeister Köhler in Bernsdorf vertreten.

i. Saison 1909. Sie kann für unseren Badeort als recht erfreulich bezeichnet werden. Denn es besuchten Warmbrunn 11.111 Personen, das sind gegenüber dem Vorjahre (mit 10.616) 495 Personen mehr. Dazu kommen noch 1134 Personen als Touristen, die im hiesigen Gemeindebureau noch besonders gezählt wurden. Die Bäder sind seit dem 1. Oktbr. geschlossen, nur das „Große Bassin“ bleibt bis Mitte des Monats für die noch Badenden geöffnet. Die Badestunden sind nur an Wochentagen für Männer von 7 bis 8^{1/2} und für Frauen von 8^{1/2} bis 10 Uhr vormittags festgesetzt.

*** Die Rabatt-Sparvereine.** Trokdem die Rabatt-Spar-Vereins-Bewegung noch ziemlich jungen Ursprungs ist — erst 1898 wurde der erste Rabatt-Spar-Verein in Hannover gegründet — gehören heute schon allein dem Verbands der Rabatt-Spar-Vereine Deutschlands über 55.000 Detailgeschäfte an, ungerechnet die vielen Hunderte von Vereinen, welche dem Verbands nicht angeschlossen sind. Bereits im Jahre 1907 erzielten die Mitglieder der Rabatt-Spar-Vereine einen Umsatz von 500 Millionen Mark und es gelangten an das Publikum 25 Millionen Mark Rabatt zur Auszahlung. Die Zahlen allein legen Zeugnis ab von der großen Beliebtheit, welcher sich die Rabatt-Spar-Vereine bei der Rundschau erfreuen. Auch beim hiesigen Rabatt-Spar-Verein sind bereits eine sehr große Anzahl von Büchern zur Auszahlung gelangt, einzelne Haushaltungen haben in der verhältnismäßig kurzen Zeit des Bestehens des Vereins drei und mehr Bücher voll gekauft und sind der entsprechende Rabatt an dieselben ausgezahlt worden.

*** Die Fleischer-Innung** hielt Dienstag im Hotel zur Schneekoppe ihre Herbst-Generalversammlung verbunden mit einer Festfeier anlässlich des 60-jährigen Bestehens der Innung ab. Zunächst erfolgte die Aufnahme eines Meisters

aus Schreiberhau und das Einschreiben von 4 Lehrlingen. 1 Lehrling wurde nach vorheriger Prüfung zum Gesellen freigesprochen. Hingewiesen wurde auf die nächsten Mai in Hirschberg stattfindende schlesische Fleischer-Bezirksversammlung. Sodann hielt ein Vertreter der Versicherungsgesellschaft Zürich einen Vortrag über Haftpflicht-Versicherung. An die geschäftlichen Versammlungen schloß sich die Festfeier, wobei der Obermeister Bachmann-Warmbrunn die Festrede hielt.

i. General-Versammlung des Spar- und Vor-schufvereins. Dieselbe fand am vergangenen Dienstag abend im „Goldenen Löwen“ hieselbst statt. Herr Kassierer Klose erstattete zunächst den Geschäftsbericht über das erste Halbjahr 1909. Der Gesamtumsatz betrug danach 603.236,62 Mark. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates Herr Schornsteinfegermeister Gentischel, berichtete darauf, daß die Rechnung geprüft worden und alles in bester Ordnung befunden worden sei, er spricht dem Vorstande gleichzeitig für die prompte Geschäftsführung den Dank des Aufsichtsrates aus. Alsdann fanden Wahlen von Aufsichtsrats-Mitgliedern statt, wobei zwei auscheidende Mitglieder wieder und ein Ersatz-Mitglied neu gewählt wurden. Zum Direktor des Vereins wurde Herr Fellmann, dessen Wahlperiode abgelaufen war, auf drei Jahre und zwar vom 1. Januar 1910 bis dahin 1913 wiedergewählt. Zum Schluß wurden mehrere Mitglieder ausgeschlossen.

*** Vom Wetter.** Bei kleineren Temperaturschwankungen hat das Wetter, wie man hoffte, nicht standgehalten. Scharfer Südwestwind trieb die am Himmel hängenden Regenvölkchen, so daß die Kartoffelfelder ihren Fortgang nehmen kann. In einigen Bezirken ist man nicht zufrieden mit der Kartoffelernte, da verhältnismäßig viel „böje“ Kartoffeln geerntet werden. Die Preise für Kartoffeln sind zurückgegangen.

*** Bauernregeln für Oktober.** Wenn Simon und Judas vorbei, dann rückt der Winter herbei. — Im Oktober Frost und Schnee bringt vieles Weh. — Negnet's im Oktober viel, treibt im Dezember der Wind sein Spiel. — Gibt das Laub an den Bäumen fest, ist strenger Winter erwarten läßt. — Hat der Oktober viel Regen gebracht, hat er gut auch die Acker bedacht. — Zu Woligang Regen, ein Jahr voll Segen. — Wenn's im Oktober friert und schnell, so bringt der Januar milde Zeit. — Oktoberdonner ist fürwahr noch besser als im Februar. — Fängt der Winter an zu toben, wird man ihn im Januar loben. — Ist im Oktober Frost und Wind, wird Januar und Hornung gelind. — Wie im Oktober die Regen brausen, werden im Dezember die Stürme haufen. — Oktobergewitter sind Leichenbitter.

W. Wie wird das Wetter am Sonntag sein? Mit ungewöhnlicher Wärme wartet uns diesmal der Oktober auf; namentlich die Morgen sind verhältnismäßig warm und die Morgen Temperaturen sind höher als an manchem Sommertag, auch die Nachmittagswärme kann sich sehen lassen, im Freien seinen Kaffee zu trinken gleich nach Mittag, das kann meistens unbesorgt geschehen. Die 15 deutschen Stationen in der Wetterkarte zeigten Montag zusammen 214° oder pro Dritzein Mittel 14,3° C, am Dienstag, 218° oder ein Mittel 14,5° C. Da sich der hohe Druck ganz nach dem Süden vorlagert, ziemlich tief, vom Ozean kommende Depressionen aber in nordöstlicher Richtung über Europa dahinziehen, so wird die warme Witterung noch fortdauern. Die Depressionen werden aber fortgesetzt durch Entwicklung von Teilsörungen unsere Witterung beeinflussen, so daß wir für Sonntag mildes Wetter bei wechselnder Bewölkung mit gelegentlichen Regenfällen erwarten können.

*** Dürfen Feuerlöschübungen an Sonntagen stattfinden?** Diese Frage bejahte auch die Hirschberger Straßammer, nachdem schon verschiedene Gerichte in demselben Sinne entschieden haben. Sie verwarf daher die Berufung eines Steinarbeiters W. aus Rohnstok mit der Begründung, daß Feuerlöschübungen auch an Sonntagen abgehalten werden dürfen und daß sich jeder Feuerlöschdienstpflichtige strafbar mache, wenn er diesen Übungen fernbleibe.

*** Neue Reichskassenscheine** zu 10 Mark sollen aus haltbarerem Papier hergestellt werden, das ungefähr dieselbe Stärke wie die Reichsbanknoten zu 100 Mark besitzt.

*** Ein strenger Winter** soll nach einer alten Jägerregel zu erwarten sein, sobald das Heidekraut zeitig und hart blüht. So früh wie in diesem Jahre hat nämlich das Heidekraut noch selten in Blüte gestanden.

*** Der Provinzialverband Schlesiens des Deutschen Flotten-Vereins** hat in seiner Versammlung vom 11. September beschloffen, das Amt des Vorsitzenden dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen zu Camenz anzuvertrauen. Wie wir erfahren, hat der Prinz nach Einholung der erforderlichen Genehmigung des Kaisers die Wahl inzwischen angenommen.

*** Jagd.** Ebensovienig wie die Jäger von der Rebhühn Jagd befreit sind, ist dies auch von der seit Freitag eröffneten Hasenjagd zu bemerken. Etwas besser scheint sich die Hasenjagd anzulassen. Die Preise für Wild sind hoch.

Herrischdorf. Der Männer-Turnverein hielt Dienstag abend im Restaurant „Sankt-Johann“ eine Versammlung ab. Zunächst erfolgte die Aufnahme 5 neuer Mitglieder. Das letzte Vereinsvergnügen hat einen ansehnlichen Ueberfluß eingetragen. Das Wintervergnügen findet in Ernst's Gasthof statt, ebenso eine Versammlung im ersten Monat jeden Quartals. Zum Besten des Fahnenfonds sind weitere freundliche Spenden eingegangen. Einen Maskenball hält der Verein im Februar in Ernst's Gasthof ab. Nach Schluß der Versammlung fand zu Ehren der scheidenden Rekruten eine Turnkette statt.

Stonsdorf. Die frühere Arnold'sche Bierbrauerei ist von der Spar- und Darlehnskasse an den Braumeister Gantke aus Sagan verkauft und bereits aufgelassen worden. Der Braubetrieb und Fabrikation von Selter und Limonade wird zum 1. Januar wieder aufgenommen.

Schönau. Ein großes Fischsterben trat in dem Steinbach ein. Ueberall konnte man bei dem niedrigen Wasserstande die toten Forellen sehen, in manchen Tümpeln bis zu dreißig Stück. Die Ursache des Schadens liegt in dem Ueberlaufen von Jauche in den Steinbach aus einer Düngergrube in Reichswaldau.

Marlissa. In dem zwischen hier und Friedland gelegenen Wärsdorf ist eine Bauernwirtschaft vollständig niedergebrannt.

Görlitz. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich hieselbst beim Feueranmachen. Eine Arbeiterfrau goß in den Ofen Petroleum, so daß der Petroleumbehälter explodierte und die Frau schwere Brandwunden erlitt.

Breslau. Der Baritonist Anton Dworzak ist wegen des Eifersuchtsattentates auf die Soubrette Annie Tharau zu einem Jahre und drei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Habelschwerdt. Als ein Arbeiter nachts nach Hause ging, geriet er mit einem Kutscher in Streit. Letzterer zog sein Messer und verfecht damit seinem Gegner mehrere wuchtige Messerstiche in den Kopf. Dieser brach blutüberströmt zusammen und verstarb. Der Täter wurde verhaftet.

Saarau. Durch ausströmenden Dampf wurde ein Schloffer in der hiesigen Schamottefabrik an Armen und Beinen schwer verbrüht.

Neurode. Aus dem Fenster gestürzt ist hier ein 3 Jahre altes Mädchen. Das Kind schlug zunächst auf die elektrischen Leitungsdrahte auf, kürzte dann auf das Straßengpflaster und erlitt schwere innere Verletzungen.

Steinau. Auf einem Felde bei dem sogenannten Mühlenberg wurden Altertumsfunde gemacht. Dort fand man, teilweise mit Papierzwischenlage verpackt, zinnene Teller mit der Jahreszahl 1599.

Camenz i. Schl. Beim Zusammenstoß zweier Wagen auf dem hiesigen Bahnhofe geriet der Rangierer Gause zwischen die Buffer und erlitt derartige Verletzungen, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

Laurahütte. Ein 17-jähriger Ruthene, der auf dem Richter'schen beschäftigt war, hatte sich widerrechtlich etwas Petroleum angeeignet und versuchte es hastig in seine brennende Lampe zu gießen. Das Petroleum fing dabei Feuer, das die Kleider des jungen Mannes ergriff. Der Unglückliche verbrannte daran, daß der Tod bald eintrat.

Neueste Nachrichten.

(Depeschen dienst der „Warmbrunner Nachrichten“).

Berlin, 8. Oktober. Im Hause Friedrichstraße 30 kam es heute Nacht in der Wohnung einer Berliner Lebendame zu einer Tragödie, der wahrscheinlich zwei Menschenleben zum Opfer fallen werden. Kurz vor 11 Uhr kam die dort wohnende Gräfin Strachwitz mit einem Herrn nach Hause. Einige Zeit darauf ertönten aus dem Zimmer Revolver-schüsse. Zur Hilfe eilende Hausbewohner öffneten gewaltsam die Tür und fanden die Gräfin mit einer Schußwunde am Hals auf dem Boden liegend. Ihr Begleiter machte hierauf einen Selbstmordversuch, indem er sich in den Mund schoß.

Duisburg, 8. Oktober. Auf einem Neubau stürzte gestern eine Wand ein. Ein Polier wurde lebensgefährlich verletzt, ein Handlanger getötet.

Petersburg, 8. Oktober. Die Verletzung des Generalstabschefs Michlewsky auf den Posten eines Korpskommandeurs, die ganz unerwartet erfolgte, erregt in militärischen Kreisen großes Aufsehen, da Michlewsky mit der Reform des Herrwessens betraut war. Man hält jetzt die Reform für gefährdet. Die Stellung des Kriegsministers gilt für erschüttert.

Bularest, 8. Oktober. Bei militärischen Übungen in Tarni explodierte ein Geschütz. Ein Offizier und drei Soldaten wurden getötet, 12 Mann der Bedienungsmannschaft verwundet.

Suttentag. Eine ungemein rohe Tat erlaubte sich ein Tischlermeister von hier. Während er am Marktplatz vor einem Gasthause stand, sah er, wie ein Schulkunde schnell dahinschleunigte und dabei eine kleine taube Frau gestochen hatte. Der Mann erwachte den Knaben, warf ihn auf das Pflaster, traktierte ihn mit Faustschlägen, trat ihn mit Füßen an Kopf und Unterleib, bis der Junge die Besinnung verloren hatte.

Kreuzburg. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich bei der neugebauten Eisenbrücke auf St. Anna. Ein Wagen mit zwei Insassen passierte die Brücke als sich ein Zug nahte. Das Pferd ging durch und stürzte mit samt dem Wagen den Abhang hinunter, wo es schwer verletzt liegen blieb. Die auf dem Wagen befindlichen Personen haben bei dem Sturze erhebliche Verletzungen davongetragen.

Zukunftspolitik.

Sorben hat sich der denkwürdige Tag geföhrt, an dem vor drei Dezenien das österreichisch-deutsche Bündnis geschlossen und der Grundstein zu dem Bunde gelegt wurde, der, kurz als „Dreibund“ bezeichnet, seitdem Europa der Frieden zu erhalten wußte. Daß das auch fernerhin so sein wird, und daß speziell das deutsch-österreichische Bündnis auch für eine neue Generation auf solider Grundlage ruhen wird, dafür ist ein sprechender Beweis die für den November in Aussicht genommene Berliner Reise des österreichischen Thronfolgers und seiner Gemahlin, der nunmehrigen Herzogin von Hohenberg.

Von den englischen Heinrichen angefangen bis in unsere Zeit galt es immer als Problem, welche politischen Kriegs- oder Friedenswege ein Thronfolger wandeln werde. Deshalb war es ein hochpolitischer Akt, nicht nur eine höfische Galageremonie, als sich Kaiser Franz Josef zur Großjährigkeitsfeierklärung des deutschen Kronprinzen nach Berlin begab. Damals wurde der Grundstein für die Zukunft gelegt, um dem Bündnis zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland eine, das lebende Geschlecht weit überdauernde Daseinskraft zu sichern. Und die Reise des österreichischen Thronfolgers nach Berlin fügt jetzt einen neuen Eckstein in das Zukunftsgedäude. Mit kundigem Auge erkennen die Fürsten und Staatsmänner die Situation im gegenwärtigen Europa, sie ahnen und fühlen bis in die Zukunft hinaus, und für diese Zukunft bereits sehen sie in der Unzerstörbarkeit des großen Reichs- und Völkerbundes eine auch den Söhnen und Enkeln zum Wohle gereichende Friedensbürgschaft.

In Österreich begrüßt man die bevorstehende Reise des Thronfolgers in diesem Sinne mit hoher Freude. Man betont, daß dieselben Gefühle der Kameradschaft und Brüderlichkeit, die zwischen den alten Herrscherdynastien bestanden, auch auf den Nachwuchs übergehen. Man fühlt, daß man befreundet ist von Reich zu Reich, von Volk zu Volk, von Familie zu Familie. Besonders darin, daß die Gemahlin des Erzherzogs Franz Ferdinand diesen auf der Reise nach Berlin begleitet, steht man den Willen, die beiderseits herrschende familiäre Gesinnung vor den Augen aller Welt zu zeigen. Daß Kaiser Franz Josef nicht selbst den doppelten Besuch, den Kaiser Wilhelm dieses Jahr bereits in Österreich abstatte, erwirbt, ist erklärlich. Der österreichische Kaiser muß, bei aller Mühseligkeit, doch mit seinen Pflichten haushalten. Und die Mühen der Repräsentationspflicht bei solchen Anlässen sind nicht gering. Wenn er sie also auf die Schultern eines tüchtigeren legt, so hat er recht. Und in seinem Vertreter, dem österreichischen Thronfolger, begrüßen wir nicht nur den Mandatar seines kaiserlichen Oheims, den Sprecher der Gegenwart, sondern auch den treuen Verbündeten der Zukunft.

Die Tagespolitik.

Inland.

Die Aufstellung des Reichsetats für 1910 ist im wesentlichen beendet, nachdem das Reichsschatzamt die letzten Verhandlungen nochmals geprüft hat. Sie war schwieriger als je, zumal da die künftigen Einnahmen aus den neuen Reichsteuern noch nicht mit annähernder Genauigkeit veranschlagt werden konnten. Das Reichsschatzamt hat zur Verhütung größerer Fehlbeträge für die nächsten Etatsjahre die Einnahmen verhältnismäßig niedrig eingeschätzt. Der neue Etat wird dem Bundesrat in etwa zwei Wochen zugehen.

Die Neuordnung der Reichs- und Staatsangehörigkeit ist bekanntlich schon seit längerer Zeit beabsichtigt. Wie jetzt

mitgeteilt wird, soll der betreffende Gesetzentwurf dem Reichstag bestimmt noch in diesem Winter zugehen. Zunächst verläutet, daß die 10jährige Frist, durch welche bisher die Reichsangehörigkeit verloren wurde, fortfallen und die Wiederaufnahme in den Staatsverband erleichtert werden soll. Die militärische Dienstpflicht können Auslandsdeutsche künftig in der nächsten deutschen Kolonie, die eine weiße Truppe unterhält, ableisten. In Ausnahmefällen kann auch eine Befreiung von der Dienstpflicht erfolgen.

Die Arbeiten des Bundesrats werden am 14. Oktober unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Delbrück wieder beginnen. Die erste Aufgabe des Bundesrats wird darin bestehen, die von den Ausschüssen während der Vertagung des Plenums beschlossenen Ausführungsbestimmungen zu den neuen Steuergesetzen nachträglich zu genehmigen. Dann wird er den Etat für das Jahr 1910 zu beraten haben, der doch als erste Vorlage dem Reichstag zugehen soll, wenn er Ende November oder Anfang Dezember zusammentritt. Das ist wichtig, damit die Debatte über die allgemeine Politik, welche mit der ersten Lesung des Etats verbunden wird, noch vor Weihnachten stattfindet und nach Neujahr die Budgetkommission gleich mit der Spezialberatung des Etats beginnen kann.

Der dritte preussische Fortbildungskongress ist unter dem Vorsitz des Direktors Sacke-Charlottenburg in Danzig zusammengetreten. Etwa 400 Personen, darunter Lehrer und Leiter an Fortbildungs-, Gewerbe- und Handelschulen, Vertreter königlicher Behörden und Kommunen, und Freunde des Fortbildungswesens, nahmen an den Verhandlungen teil.

Eine Reform des bayerischen Parlaments verlangen die bayerischen Liberalen. Sie haben einen entsprechenden Antrag bereits eingebracht. Darin wird hauptsächlich verlangt, daß gewählte Vertreter der einzelnen Haupterwerbszweige, der freien Berufe, der Hochschulen und der Städte Sitz und Stimme im Reichsrat erhalten.

Die jetzt abgeschlossene Rechnung des hessischen Staatshaushalts für 1908 ergab einen Fehlbetrag von mehr als 500 000 Mark. Eine Erhöhung der direkten Steuern wird dadurch notwendig.

John Pierpont Morgan hat das Präsidium der amerikanischen Ausstellung in Berlin im Jahre 1910 übernommen.

Balkanstaaten.

Eine türkische Kabinettskrise ist offenbar wieder im Anzuge begriffen. Wenigstens hat der Großwesir einem Mitglied des Ministeriums gegenüber die Absicht ausgesprochen, wegen der dem Kabinett erwachsenen Schwierigkeiten zu demissionieren.

Serbien trauer um Bosnien. Der Jahrestag der Annexion Bosniens und der Herzegovina ist in Belgrad als ein Tag nationaler Trauer begangen worden. Alle Blätter erschienen mit Trauerband. Nach einem Protestmeeting am Fürst Michael-Platz wurden Umzüge durch die Stadt veranstaltet, während welcher alle Geschäfte geschlossen blieben. Im Nationaltheater, in dem in der laufenden Woche nur bosnisch-herzegowinische Tendenzstücke aufgeführt werden, unterblieb am 7. Oktober die Vorstellung.

Frankreich.

Der verschwundene Schiffleutnant Lair soll sich Blättermeldungen zufolge nach Frankfurt begeben haben, um dort seine Erfindung — es handelt sich angeblich um durch elektrische Wellen bediente Leuchttürme — an einen Bankier zu verkaufen. Lair war zur Ausbeutung seiner Erfindung schon mit einem französischen Syndikat in Verbindung getreten, doch kam es wegen der übermäßigen Forderung Lairs zu keiner Einigung. Ein Verwandter Lairs hat der Marinebehörde Papiere übergeben, die einen Briefwechsel zwischen dem flüchtigen Offizier und einer englischen Gesellschaft für drahtlose Telegraphie enthalten.

Amerika.

Die „deutsche Gefahr“. Nach Meldungen aus Winnipeg malt der Generalgouverneur Earl of Grey auf einer Rundreise durch Westkanada überall die Kanada drohende Gefahr durch Deutschland in den dunkelsten Farben aus und arbeitet auf noch größere Beiträge Kanadas zu Flotten zwecken hin. Das kanadische Parlament wird übrigens am 11. November in Ottawa zusammentreten, um über die Schaffung einer eigenen Marine für das Dominion zu beraten.

Dernburgs Amerikareise. Staatssekretär Dernburg hatte in Washington mit dem Ackerbausekretär eine Besprechung über die durch den Baumwollamentwurf verursachten Schädigungen. Der Staatssekretär reist nunmehr nach den Südstaaten.

„Gnädiges Fräulein, darf ich mich Ihnen in Erinnerung bringen? Ich hatte die Ehre, Ihnen an dem bedauerlichen Trauertage Ihrer Familie von Ihrem Vetter Schwanencroon vorgestellt zu werden.“ Und nach ein paar teilnehmenden Worten über das Geschick, das ihren alten Oheim betroffen, pflegte man hinauszufragen: „Es war ein glücklicher Gedanke, Sprankelen in der Familie zu behalten.“

Nach Hans kam alsbald und wich nicht mehr von ihrer Seite. Sie las in seinen Augen die ernste Frage, die sich aus seinem Herzen auf die Lippen ringen wollte, doch sorglich vertrieb sie jedes Kleinsein mit ihm. Als sie den Wunsch äußerte, Tennis zu spielen, boten sich so gleich Partner im Überflut an, Kavaliere und — Freundsinnen. Und schweren Herzens mußte Hans sie den andern überlassen, denn im Tennis- und Golfspiel war er ebenso wenig bewandert wie in Gavoitte und anderen modernen Tänzen.

Glücklicherweise verabschiedeten die Gäste sich schließend, während er und Leonie zu den Ausserwählten gehörten, die zum Souper genötigt waren. Er führte sie zu Tisch und fand nun endlich Gelegenheit zu der Bemerkung: „Fräulein Schwanencroon, ich wünsche Ihnen von Herzen Glück zu dem Fest Sprankelens.“

Fast unwillkürlich war ihm dieser Familienname ihrer Mutter auf die Lippen gekommen. Der Fest Sprankelens adelte sie ja bereits in aller Augen. Doch das Zusammenziehen ihrer Brauen verriet, daß er ihr wieder Grund zum Aufwiegen gegeben habe.

„Baron, Herr de Bruine, mein eigener Name scheint Ihr aristokratisches Ohr noch immer als Dissonanz zu berühren. Dennoch trage ich vorläufig noch keinen anderen. Die Schwanencroons haben sich das Recht vorbehalten, ihr Schloß bis zum Ende des Jahres zu bewohnen, und es wäre unartig, sie vor der Zeit eines Titels zu berauben, den sie bereits seit Jahrhunderten getragen haben.“

Und sowohl während des Soupers als im weiteren Verlaufe des Abends machte ihre Gemessenheit ihm jeden Versuch zur Wiedererlangung ihrer Gunst unmöglich. Drei Wochen waren seither vergangen. Leonie mochte keine Gesellschaften mehr besuchen, und Hans hatte sie infolgedessen nicht wiedergesehen. Nun sah sie wieder, wie vor drei Wochen, leibverloren, in tiefes Nachdenken auf

— Präsident Taft hielt in San Francisco eine Rede, in der er wieder die Subventionierung der nordamerikanischen Schifffahrt befürwortete.

Asien.

Japan gibt nach! Da der chinesische Boykott der japanischen Waren immer mehr an Boden gewinnt, hat Japan sich veranlaßt gesehen, nachzugeben. Es hat seine Ansprüche auf Entschädigung für die Aufgabe der Pratas-Inseln von 600 000 Yen auf 160 000 amerikanische Dollar ermäßigt. China hat sich jedoch vorläufig nur damit einverstanden erklärt, die von Japan verlangten 30 000 Dollar für Errichtung von Tempelgebäuden und für Ablösung der Fischereigerechtsame zu zahlen. Das chinesische Volk sieht im übrigen in der Haltung Japans nur ein Zeichen von Schwäche, und der Boykott wird infolgedessen nun noch an Schärfe gewinnen.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser gedenkt, so wird aus Danzig berichtet, am 8. Oktober abends 7½ Uhr in Rangfuhr einzutreffen. Er fährt zunächst mit dem Kommandierenden General von Mackensen zu der im Bau begriffenen Villa des Fabrikbesizers Patschke, wo mehrere Zimmer mit farbigen Majolikaplatten und Vergierungen aus Cabinen als Decken- und Wandbekleidungen ausgestattet sind. Um 7 Uhr trifft der Monarch im Kasino der Reihuharen ein und nimmt dort militärische Meldungen entgegen. Darauf findet ein Festessen im Kaiserpalast des Brigade-Kasinos statt. Um 10½ Uhr erfolgt die Abreise des Kaisers nach Kurland.

Ein „Revolver-Journalist“.

Berlin, 7. Oktober

Im heutigen Termin beantragt Rechtsanwalt zwerthauer die Ladung mehrerer Zeugen. Diese sollen erstens die Unglaublichkeit des Zeugen Bruhn bezeugen und zweitens beweisen, daß die „Wahrheit“ des Zeugen Bruhn ein Unternehmen sei, begründet zu dem Zwecke, um aus dem Unglück anderer Kapital zu schlagen und Inzerate im Wege der Erpressung zu erlangen. Der Gerichtshof beschließt nun noch den Redakteur Kurt Sommer als Zeugen zu laden. Dann wird über den angeblichen Betrug Dahjels gegen den Fabrikanten Krojanter in Berlin verhandelt. Dieser bemühte sich um den Kommerzienratstitel und hatte einem dem Frh. v. Rabenstein nahestehenden Säuglingsheim eine namhafte Summe versprochen, falls er Kommerzienrat werde. Diese Angelegenheit wurde in der „Wahrheit“ spöttisch breitgetreten. Krojanter suchte den Verfasser des Artikels zu ermitteln. Dahjel wurde ihm von einem Verwandten zugeführt. Krojanter versprach Dahjel für Nennung des betr. Namens 1000 Mark. Dahjel gab ihm eine Karte, auf der, angeblich von dem Reichstagsabgeordneten Bruhn, der Name „Fräulein v. Rabenstein“ geschrieben stand. Dahjel erhielt die 1000 Mark gezahlt. Tatsächlich soll Frh. v. Rabenstein dem fraglichen Artikel völlig fernstehen. In Dahjels Handlungsweise wird ein Betrug erblickt. Dahjel behauptet, daß er die feste Ueberzeugung gehabt habe, daß Frh. v. Rabenstein den Artikel verfaßt habe. Krojanter befindet, daß Dahjel ihm den Rat gegeben habe, zu Bruhn zu gehen und ihm den Mund durch Inzerate zu stopfen. Der Zeuge Bruhn erklärt, daß der Artikel nicht von Frh. v. Rabenstein stamme. Deren Namen habe er sich einmal auf einer Karte notiert, als die Dame bei ihm um Auskunft über den Artikel gefragt habe. Dahjel müsse die Karte entwendet haben. Der Vorsitzende erklärt, daß keine Spur von Anhalt dafür vorhanden sei, daß der Zeuge Bruhn irgendwie an den Erpressungen Dahjels beteiligt sei. Darauf gelangt der Fall Roepffen zur Verhandlung.

Aus aller Welt.

Der Polizeihund als Retter. In Solte in der Provinz Hannover wurde ein seit zwei Tagen vermißtes zweijähriges Kind durch den Witterer Polizeihund Rex in einem Kornfelde aufgefunden. Das Kind war stark entkräftet und hatte zwei Tage und zwei Nächte auf dieser Stelle zugebracht. In der kleinen Gemeinde herrschte über die Rettung des Kindes so große Freude, daß die Glocken geläutet wurden.

Am Kirchturm gefangen. Einen unfreiwilligen Aufenthalt hatte ein über Annaberg segelnder Luftballon. In der großen Kirche verfang sich das Schleppseil des sehr tief fliegenden Ballons an der Wetterfahne und hielt derart fest, daß das starke Tau von den Konstanten abso-

Die von Schwanencroon

Roman aus dem Niederländischen von E. Wilmar.

53. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Erst als sie allein in ihrem Zimmer war, öffnete sie das Schreiben, aus dem ihr Ottos schöne, dichtgedrängte Schriftzüge entgegenblickten. Der alte Herr hat „sein liebes Mädchen“ zunächst um Vergebung für die unfreundliche Behandlung, die sie durch ihn erfahren, in einer Stunde, da er, von Nummer gebeugt, kaum gemerkt, was er sagte oder tat. Das Einzige, was ihn in diesem Leben noch zu freuen vermöge, sei die Mitteilung, daß sie sein geliebtes Sprankelen in ihre treue Gut nehmen wolle. „Den Schwanencroons ist es wohl für alle Zeit verloren, aber falls ich noch die freie Verfügung darüber hätte, würde ich es zu dem Brautpaar meiner einzigen Nichte fügen.“

Wie selbst die großen, unbedeutlichen, ungleichen Lettern der Unterschrift „Frederik Schwanencroon“ von Ottos regelmäßiger Schrift abstachen!

Leonie wandte die Blätter um und um, als suche sie nach einem einzigen nicht differtierten Worte, allein sie fand nichts. Sie blickte auf die Lippen, Tränen füllten ihre Augen. Es schien ihr plötzlich, als entferne der Fest von Sprankelen sie mehr denn je von den Schwanencroons. „Noch nie empfing ein Schwanencroon ein Almosen!“ zogen ihr Ottos Worte durch den Sinn.

Am Festtag fuhren Mutter und Tochter nach Oudenburch. Frau van Heijmelten kam den Damen entgegen und küßte Leonie.

„Ma chère, wie freue ich mich für Sie! Aber warum schauen Sie denn so trübe drein? Sie scheinen gar nicht zu wissen, welches Glück der Fest von Sprankelen für Sie ist!“

Und nach freudlichem Kopfnicken schritt sie neuen Gästen entgegen. Nun brauchte sie sich nicht mehr damit zu bemühen, Leonie mit mehr oder weniger widerwilligen Tänzern zu versorgen; denn nun strömten diese von allen Seiten auf das selber so vernachlässigte Trauerbäumchen zu.

ihrem Wairon. Der Gedanke, daß sie einen verdächtigen Bewerber wie Welzen gegen einen achtungswürdigen Mann wie de Bruine eingetauscht, stimmte sie keinen Augenblick froher. Die Aussicht, im nächsten Frühjahr in der Lage zu sein, die Sprankeler Apfelbäume blühen zu sehen, durchschauerte sie kalt; denn Sprankelen ohne seine recht mächtigen Bewohner, erschien ihr wie ein Körper ohne Seele — eine starre Leiche.

Sie mehr würde sie durch die alte Buchenallee, unter dem karrtrossigen Blüthenbach des Baumgartens wandeln können, ohne dabei der beiden bellagenden Männer zu gedenken, welche durch den Verlust Sprankelens um ihr letztes Lebensglück gekommen waren. Und wie vor drei Monaten dünkte sie auch jetzt ihre eigene Zukunft in Nacht gehüllt.

Doch wie damals erschien auch jetzt der Diener und überreichte ihr zwei Visitenkarten auf silbernen Tablett.

Die Herren wünschen das gnädige Fräulein allein zu sprechen; ich habe sie daher in den kleinen Salon geführt.

Sie hörte kaum darauf, sie wartete nicht einmal, bis der Diener ihr vorausgegangen war, um die Tür des Salons zu öffnen, sondern sie flog an ihm vorüber, die Treppe hinunter.

Wie damals erfüllte auch jetzt nur ein einziger Name ihre Gedanken, aber — nicht der nämliche.

Endlich, endlich ist er gekommen! O, ich wußte es! jubelte es in ihr.

Schäftig betrat sie den Salon. Und wie damals bemerkte sie auch jetzt nur einen der beiden Gäste — doch nicht den nämlichen.

Sie streckte ihm beide Hände entgegen, und auch Otto ward wie von magischer Gewalt zu ihr gezogen.

Otto! — „Leonie — Cousine!“ — „Kommst du — endlich!“

„Ich — ich komme nicht aus eigenem Antriebe“, sagte er, ihre Hände freigebend.

Da erschloß das glückliche Gesicht ihrer Mauer, ein Ausdruck harter Tropen glommt darin auf. Jetzt erst gewahrte sie Hans de Bruine, dessen etwas künstliches Wesen sie zu Tage trat, sobald er sich verlassen fühlte.

(Schluß folgt.)

ignitten werden mußte. Sodann setzte der Ballon seine Fahrt durch die Rüste fort.

Selbstmord im Leichenhaus. Eine erschütternde Familientragödie fand in Gütth einen sensationellen Abschluß. Als der Mechaniker Kittlinger, dessen Frau mit ihrem dreijährigen Kinde und ihrem vierjährigen Neffen am Vormittage als Leichen aus dem Donau-Rudwig-Mainkanal gezogen wurden, im Leichenhause an die Wache seiner Angehörigen geführt wurde, schoß er sich in der Verzweiflung eine Kugel in den Kopf und war auf der Stelle tot. Die Frau war aus Gram darüber, daß ihr Mann sie der Untreue bezichtigt hatte, mit den beiden Kindern in den Tod gegangen.

Eine Fernfahrt des „Varzeval“ nach Koblenz ist glücklich absolviert worden. Das Parabel-Luftschiff, das in Frankfurt a. M. kurz nach 7 Uhr früh aufgestiegen war, fuhr mit 70 Kilometer Geschwindigkeit in 200 Meter Höhe den Rhein entlang und traf in Koblenz vollständig unerwartet schon um 9 Uhr 40 Minuten ein. Da die Landung nicht vor 12 Uhr mittags vorgesehen war, kreuzte der Ballon zweimal über der Stadt, fuhr dann die Bahn entlang nach Bad Ems und kehrte kurz nach 11 Uhr nach Koblenz zurück, wo die Landung glatt erfolgte. Oberbürgermeister Ortman begrüßte die Führer des Ballons. Die Stadt gab den Insassen ein Frühstück.

Ein folgenschwerer Eisenbahnzusammenstoß ereignete sich auf der Strecke Halifax—Montreal. Auf einen Personenzug fuhr ein Sonder-Schnellzug auf. Die vordersten Wagen wurden vollständig ineinandergeschoben. Die beiden Zugführer und Geiger waren auf der Stelle tot. Ebenso wurden die Begleitbeamten der Gepäckwagen getötet. Beide Züge gerieten in Brand. Man fürchtet, daß 30 Passagiere verbrannt sind.

Ein Danaergeschenk. Die neueste Sensation in der Londoner Gesellschaft ist die Vankerottklärung einer Dame, die in den vornehmsten dortigen Kreisen seit langen Jahren eine große Rolle gespielt hat und die sich rühmen konnte, die besondere Freundschaft Königs Eduards zu genießen, nämlich Mrs. Hartmann. Die Dame galt bisher als außerordentlich reich, und als König Eduard den Thron bestieg, war es eine seiner ersten Verfügungen, daß er Mrs. Hartmann eins der königlichen Schlösser, nämlich die White Lodge in Richmond Park, für die Zeit ihres Lebens zur Wohnung anwies, das ist das Schloß, das Königin Victoria dem Herzog von York, dem Vater der Prinzessin von Wales, zur Residenz gegeben hatte. Mrs. Hartmann gab große Summen aus um das Schloß mit allerhand modernen Einrichtungen zu versehen, und da die White Lodge sehr viel Unterhaltungskosten beansprucht, ist es durchaus nicht unwahrscheinlich, daß diese königliche Gnade ein Danaergeschenk und die eigentliche Ursache des Zusammenbruchs gewesen ist. Mrs. Hartmann besaß außerdem noch ein Stadthaus in Berkeley Square, nächst dem Palais Lord Rosebery, und König Eduard nahm dort häufig an den Dinern teil, die Mrs. Hartmann gab und die sich daher einer besonderen Beliebtheit erfreuten. Mrs. Hartmann ist die Tochter eines bekannten Glashäfers, eines Herrn Steiner, der vor 70 Jahren nach England kam und sich durch Einführung eines Verfahrens zur Herstellung eines roten Färbemittels ein großes Vermögen erworb. Steiner hatte zwei Töchter, von denen die eine den französischen Marquis de Soucoult heiratete. Die zweite wurde die Frau des bekannten rumänischen Finanziers Hartmann, der in London lebte. Die Schulden betragen über eine Million Mark.

Im Kloster Oberzell bei München mußten vier 17jährige weibliche Zwangsgefangene, die den aufständischen Ordensmitgliedern d. n. Gehorsam verweigert hatten, von der Polizei verhaftet werden.

In Mannheim wurde ein 9jähriger Knabe, der einen Manageriebar genekt hatte, von dem wütenden Tier durch Tagelöhle schwer am rechten Unterschenkel verwundet.

In G. u. n. o. bei Posen kam es zu einer förmlichen Schlacht zwischen Zigeunern, wobei eine Frau erstochen, viele Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden.

In Elbing wurden auf einem Neubau infolge Einkurses sämtlicher Eisenbetondecken 12 Bauarbeiter verschüttet, von denen einer getötet, die übrigen schwer verletzt wurden.

In Pfaffers (Oberpfalz) hielt sich ein raschfahrender Bauernbusch an einem Postomnibus fest, geriet dabei unter die Räder und wurde getötet.

In Dornach kam der Arbeiter Linig infolge Unachtsamkeit einem Hochspannungsdraht zu nahe und wurde sofort getötet.

In einem Anfall von Wahnsinn versuchte ein 76jähriger Rentner in N. i. e. d. e. r. m. o. s. c. h. e. l. (Pfalz) seinen 16jährigen Enkel durch Weishebe zu töten.

In Corbi (Frankreich) erfolgte in der Pulverfabrik von Bouchet eine Explosion, wobei sechs Personen schwer verletzt wurden. Zwei davon schweben in Lebensgefahr.

An der portugiesischen Küste bei A. b. e. i. r. o. erlitt ein Fischdampfer Schiffbruch. Von der 45 Mann starken Besatzung werden sieben vermißt, viele sind verwundet.

Zwischen Dublin und Warschau wurden sieben Passagiere erster Klasse von Eisenbahnräubern betäubt und ausgeraubt.

Der deutsche Wunderdoktor.

— Zum Tode des Schöpfers H. —

mt. Hamburg, 7. Oktober.

Man nannte ihn bloß den Wunderdoktor. So schlankweg, wie man nur sonst eine Größe zu titulieren pflegt. Es gab eben nur den einzigen Wunderdoktor (trotzdem es noch so viele andere gibt), und dieser einzige war der Schöpfer H., draußen in Raddbruch. Aber der verstand die Geschichte aus dem ff. Er machte einen Großbetrieb draus, der sich sehen lassen konnte.

Und da unser großer Dichter noch immer Recht hat, wenn er sagt, daß der Unfuss sieghaft sei und mit der Dummheit selbst die Götter vergebens kämpfen, so fanden sich die Patienten in hellen Scharen ein. Nicht nur aus der näheren Umgebung, sondern von weit her aus dem ganzen Reich. Denn der Ruf des Wunderdoktors war schnell überallhin gedrungen. Bequem genug hatte er sich die Sache allerdings gemacht. Seine Diagnose war wunderbar einfach; wenn die Patienten erschienen, schnitt er ihnen ein Büschel Haare aus dem Genick und hielt sie gegen das Licht. Dann war Name und Art der Krankheit gefunden, und dann wurde das Rezept geschrieben. Natürlich ebenso einfach. Medikament Nr. eins, zwei usw. Der Apotheker drüben wußte schon Bescheid. Und dem Patienten tat das harmlose Abführmittel nichts zu Leide. Er zog beglückt ab, nachdem er seinen Obolus abbezahlt hatte, der freilich

nicht zu knapp bemessen sein durfte, denn der Wunderdoktor war beliebt nicht so einer, der die Preise verdarb. Er hielt auf Standeshöhe.

Und sie zahlten natürlich gerne, alle, die zu ihm kamen. Sie konnten's auch. Denn die Patienten des Wunderdoktors kammten zum großen Teil aus den besser situierten Kreisen, fast immer waren es Leute, denen es auf ein paar Mark mehr oder weniger nicht ankam. Daneben natürlich auch Leute aus den weniger bemittelten Kreisen. Aber die ließen sich erst recht nicht lumpen. Für den wunderbaren Mann in Raddbruch wurden die letzten Groschen zusammengefragt. Und der nahm, was er kriegen konnte. Geld wurde bei ihm besonders groß geschrieben, und seine Angehörigen mußten ihn in seinen Sprechstunden dadurch unterstützen, daß sie die Hände offen hielten. Man weiß, daß sich das Geschäft gelohnt hat, denn der Schöpfer brachte es bis zum Rittergutsbesitzer.

Aber auch seine Dorfgenossen gingen nicht leer aus. Der mächtige Verkehr, der sich nach Raddbruch hinaus entwickelte, kam im Orte selbst allen zu gute. Selbst die Eisenbahnverwaltung hat davon profitiert, denn abgesehen davon, daß die fahrplanmäßigen Züge nach Raddbruch stets allabendlich besetzt waren, wurden oft genug Sonderzüge nötig. Das Brautpaar „Wunderdoktor“ kam H. nicht wegen der Heilungen, die er erzielte, zu, sondern wegen der Wunder, die er zu wirken versprach. Für ihn und seine Haar-Diagnose gab es keine unheilbaren Krankheiten. Er versprach allen, die ihm Honorar opferten, fest und sicher die Genesung. Das erklärt vielleicht den kolossalen Zulauf, den er gehabt hat. Einem Arzt fehlt meist dann der Kranke den Rücken, wenn er erfährt, daß ihm nicht zu helfen ist. Warum sollte er es denn nicht einmal mit dem Wunderdoktor versuchen?

Gerichtliches.

§ 307 wegen der Ermordung der Sängerin Barthold vor dem Schwurgericht in Güstrow erklärte die Angeklagte Modistin Auguste Böbel, daß sie schon im Alter von 18 Jahren unter kgl. polizeilicher Aufsicht gestellt worden sei. Sie habe ein intimes Verhältnis mit dem Bräutigam der Barthold, dem Kaufmann Koch, unterhalten. Dieser habe ihr unwandelbare Treue zugeschworen. Trotzdem hätte er die Barthold heiraten wollen, damit er zu Geld käme. Drei Tage vor der Tat habe sie eine Unterredung mit Koch, der wegen Unterschlagung im Gefängnis saß, gehabt, und gefordert, daß er sie im Gefängnis heirate. Koch habe dies abgelehnt. Darauf sei sie zu der Barthold gefahren, mit der sie schon mehrfache persönliche Auseinandersetzungen gehabt habe. Als diese sie ausgelacht habe, sei ihr der Gedanke gekommen: Schieße sie nieder, dann kriegst du ihn und sie nicht.

§ 184 Unschuldig beurteilt. Das Dortmunder Schwurgericht hat im Wiederaufnahmeverfahren den Kaufmann Karl Rosenkranz aus Bochum wegen der Anklage der versuchten Notzucht freigesprochen. Rosenkranz war vor 6 Jahren zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt worden, die er auch bereits verbüßt hat.

§ 184 Der Prozeß gegen den Eisenbahnmörder van den Velzen in Danzig wurde vertagt. Die ärztlichen Sachverständigen, Dr. Siegmund und Dr. Peck, kamen dahin überein, daß man es in dem Angeklagten mit einem erblich belasteten Epileptiker und einem physisch völlig entarteten Menschen zu tun habe, der die Tat in einem Zustand krankhafter geistiger Störung begangen habe. Er sei deshalb nicht dafür verantwortlich zu machen. Der von der Staatsanwaltschaft geladene Sachverständige, Kreisarzt Dr. Birnbacher, ist dagegen zu der Ueberszeugung gekommen, daß der Angeklagte nach seiner Richtung hin geistig gestört sei. Erbliche epileptische Belastung liege zwar vor. Ob diese aber ausreiche, solche Dämmerzustände hervorzurufen, könne nach dem wenigen Material und nach der kurzen Beobachtung nicht entschieden werden. Er gab anheim, auf Grund des § 81 St. P. O. den Angeklagten in einer öffentlichen Trennanstalt auf 6 Wochen beobachten zu lassen. Diefem Antrage gab das Gericht statt und der Prozeß wurde vertagt.

§ 184 Ein spanischer Herzog als Heiratskandidat. Vor dem Gericht von Bilbao schwebt eine Klage wegen Unterschlagung und Heiratskandidats gegen den jungen Herzog von Maquerda. Der Herzog soll der Klageschrift zufolge sich mit der Tochter eines Fabrikanten verlobt haben. Vor einiger Zeit gaben die Eltern der Braut ihm 20 000 Frank, mit denen er in Paris einen Teil der Einrichtung des jungen Paars kaufen sollte. Der Herzog ist bereits seit einigen Wochen mit dem Gelde nach Paris abgereist, hat jedoch seitdem nichts wieder von sich hören lassen. Das Gericht hat einen Haftbefehl hinter dem Herzog erlassen.

§ 184 Der Musketier als Einbrecher. Das Kriegsgericht der 10. Division in Posen beurteilte den Musketier Bennis aus Berlin von der 4. Kompanie des 50. Infanterie-Regiments in Rawitsch, der in der Kantine des 1. Bataillons eingebrochen und aus dieser verschiedene Geldmarken und Kleidungsstücke entwendet hatte, zu vier Jahren Zuchthaus und Austreibung aus dem Heere.

Dermisches.

Mark Twains Lebensaufgabe. Der bekannte amerikanische Humorist Mark Twain hat sich für den Rest seines Lebens eine schwierige Aufgabe gestellt. Er hat seine Tochter mit dem russischen Klaviervirtuosen Ossip Gabrilowitsch verheiratet. Nach der Vermählung brach der glückliche Brautvater in die dankwürdigen Worte aus: „Nunmehr werde ich den Rest meines Lebens damit verbringen, um den Namen meines Schwiegersohnes ausprechen zu lernen.“

Ein trinkgelberleses Hotel ist in London eröffnet worden unter den Namen „Strandhotel“. Das gesamte Personal ist von der Direktion des Hauses, das 500 Zimmer umfaßt, von vornherein mit ausgiebigen festen Gehältern angestellt und dafür verpflichtet, Trinkgelber weder zu fordern noch anzunehmen. Mit welchem Enthusiasmus das Publikum diese heilsame Reform begrüßt, zeigte die Tatsache, daß schon vor dem Eröffnungstage sämtliche Zimmer des Strandhotels auf mehr als zwei Monate hinaus vorab bestellt waren.

Der Verwandlungshut. Eine bekannte Pariser Modistin bringt soeben das Modell eines verwandelbaren Damenhutes heraus. Der Hut ist in mehrere Teile zerlegbar und dient ebenso als Sporthut, als auch als Abendhut. Man kann ihn im schönsten Sonnenschein und auch bei schlechtem Wetter tragen. Nimmt man die Krempe und die Garnierung ab, was mit einigen Handgriffen geschehen ist, so stellt sich der Verwandlungshut als eine Art Toque dar, die auf der Eisenbahnfahrt oder auf der Fahrt im Automobil gute Dienste tut. Will die Trägerin nun des Abends in ein Theater oder in eine Gesellschaft gehen, so wird der Verwandlungshut wieder um einige mitgeführte Teile bereichert, worauf man ihn seine vorherige Verwendungszweck überhaupt nicht mehr anseht. Bei Regenwetter überzieht man die Kopfform mit einem leichten, wasserundurchlässigen Stoff dunkler Färbung, bei schönem Sonnenschein nimmt man diese Hülle wieder ab. Kurz, der Hut ist das praktischste, was sich denken läßt. Aber leider, leider ist das Verständnis der Frauen für wirklich praktische Güte nur höchst dürftig entwickelt.

Eine aufsehenerregende Herzoperation wird aus Konstantinopel (Algier) berichtet. In das dortige Spital brachte man einen Mann, der einen Stich in das Herz erhalten hatte. Der Chirurg Prof. Dr. Martin nahm nun in aller Eile eine sogenannte Herznaht vor. Er öffnete den Brustkasten, durchstach drei Rippen und legte das Herz bloß. Er faßte darauf mit der linken Hand den Herzbeutel und preßte daraus ungefähr 200 Gramm Blut heraus. Gleichzeitig entdeckte er an der linken Herzkammer eine Stichwunde von 1 Zentimeter Länge. In aller Eile machte er drei Nähte und legte das Herz wieder an seinen Platz zurück. Er verschloß sodann die Wunde und konstatierte dabei, daß das Herz wieder langsam zu arbeiten begonnen hatte. Tatsächlich gewann der durch die Narbe bewußtlos gewordene Mann das Bewußtsein wieder und konnte später sogar sprechen. Am nächsten Tage war in seinem Zustande schon eine Besserung eingetreten, und man hofft daher ihn am Leben zu erhalten.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 10. Oktober (18. nach Trinitatis), vorm. 9 Uhr, Beichte und heil. Abendmahl. Um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Anfang des Gottesdienstes.

Kollekte für die hiesige evang.-kirchl. Gemeindepflege.

Um 11 Uhr Rindergottesdienst.

Mittwoch, den 13. Oktober, nachmittags um 5 Uhr, Bibelstunde in der Kirche.

Katholische Pfarrkirche. (Vom 10. bis 16. Oktober).

Sonntag, den 16. Oktober, früh 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, heilige Messe, vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt.

An Wochentagen täglich früh 6 $\frac{1}{2}$ Uhr heilige Messe, abends 7 Uhr Rosenkranzbach.

Gelegenheit zur heil. Beichte täglich vor der heil. Messe und Sonnabend nachmittags von 5 Uhr ab.

Christliche Gemeinschaft (innerhalb der Landeskirche).

Local im Christlichen Erholungsheim „Bethanien“.

Jeden Sonntag nachmittags 5 Uhr Versammlung.

Jeden Dienstag abend 8 Uhr Jugendbund.

Evangelisch-lutherische Kirche in Herischdorf.

Sonntag, den 10. Oktober (Erntedankfest) vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Predigtgottesdienst, Pastor Lic. Dr. Nagel.

Nachmittags Predigt in Querbach.

Mittwoch, den 13. Oktober, nachmittags 5 Uhr, Bibelstunde, derselbe.

Getreide-Markt-Preis der Stadt Kirchberg vom 7. Oktober.

Preis pro 100 Kilo.

	Hoch	Mittel	Niedrig	Markt
Weizen	22,80	20,70	19,00	„
Roggen	16,90	16,40	14,90	„
Brau-Gerste	16,00	15,50	15,00	„
Futter-Gerste	15,00	14,50	14,00	„
Hafer	15,20	15,00	14,60	„
Kartoffeln	6,00	5,00	4,80	„
Butter, $\frac{1}{2}$ Kilo	1,20	1,15	1,00	„
Eier, die Mandel	1,10	1,05	1,00	„
Heu	7,50	7,00	6,00	„
Richtstroh	5,50	5,20	5,00	„
Krummstroh	3,50	3,40	3,00	„

Gefunden

haben hunderttausend Hausfrauen, daß man wesentliche Ersparnisse macht, wenn man täglich Rathreiners Malzkaffee verwendet. Rathreiners Malzkaffee ist unschädlich, wohl-schmeckend und dabei außerordentlich billig. Das letztere ist bei den jetzt so teuren Zeiten sehr beachtenswert. Man hüte sich vor Nachahmungen und vor lose ausgewogenem Malzkaffee, der oft weiter nichts wie gebrannte Gerste ist!

Sanella

ist der Name der mit Mandelmilch hergestellten Pflanzen-Margarine, welche den vollkommensten vegetabilen Butter-Ersatz darstellt.

Sanella ersetzt beste Butter in allen Verwendungsarten und ist ebenso haltbar wie diese.

Älteste Pflanzen-Margarine-Fabrik Sana-Ges. m. b. H., Cleve (Rhd.)

Vorzügliche Damen-Stiefel
6.—, 7.—, 8.—, 8.50, 9.25, 10.50, 11.50 Mark

Vorzügliche Herren-Stiefel
6.80, 7.50, 8.—, 9.25, 10.—, 10.50, 12.50 Mark

5 Prozent Rabatt. Erprobte haltbare Qualitäten, elegante Fassons, empfiehlt
Joh. Dersch Warmbrunn
Ziethenstr. 9.
Sonntag bis 8 Uhr geöffnet.



Beste Schweifwolle

nicht einlaufend, nicht filzend
äußerst haltbar und ausgiebig
empfehlen

Hermann Junge
Warmbrunn

Rechnungs-Formulare

fertigt schnell, sauber und billig

Buchdruckerei der Warmbrunner Nachrichten.

Filzschuh-Fabrik
Hermann Kitta, Oppeln.
Interessenten erhalten Preisliste gratis.

Bekanntmachung.

Zu den diesjährigen

Herbst-Kontroll-Versammlungen
im Bezirk des Haupt-Melde-Amtes Hirschberg

haben zu erscheinen:

- die Offiziere, Sanitäts-Offiziere und oberen Militärbeamten der Reserve,
- die Landwehrlente 1. Aufgebots, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1897 eingetreten sind, mithin zur Landwehr 2. Aufgebots übertritten,
- die Reservisten (Jahrgänge 1902 bis 1909),
- die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften,
- die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften (Jahrgang 1907),
- die in die Heimat beurlaubten Wehrmänner und Freiwilligen, sofern sie bis zum 1. November d. J. noch keinen Einberufungs-Befehl erhalten haben.

Die Kontroll-Versammlungen finden statt:

- am **Mittwoch, den 3. November, vormittags 11½ Uhr**, in **Ober-Schreibershan** vor **Adnig's Hotel** für **Schreibershan**.
- am **Mittwoch, den 3. November, nachmittags 3½ Uhr**, in **Germsdorf** u. **vor „Eiche's Hotel“** für die Ortschaften: **Germsdorf u. R., Agnetendorf, Giersdorf, Hain, Saalberg, Kallerswalde, Petersdorf und Wernersdorf**.
- am **Donnerstag, den 4. November, vormittags 8½ Uhr**, in **Warmbrunn** vor dem **„Gasthof zum weißen Adler“** für die Ortschaften: **Warmbrunn, Voigtsdorf und Hirschberg**.
- am **Donnerstag, den 4. November, nachmittags 1 Uhr**, in **Arnsdorf** auf dem Hofe des **Gasthofs zur Brauerei** für die Ortschaften: **Arnsdorf, Erdmannsdorf, Gebirgsbuden, Glänsig, Krummhölzel, Märgdorf, Quersieffen, Seibsdorf, Steinheffen, Stonsdorf und Zillertal**.
- am **Freitag, den 5. November, vormittags 10½ Uhr**, in **Schmiedeburg** vor dem **Schneidhaus** für die Ortschaften: **Buchwald, Buchvorwerk, Fischbach, Luitl, Eddrich, Arnsberg, Wärdorf, Hohenwiese, Neuborf und Schmiedeburg**.
- am **Freitag, den 5. November, nachmittags 2½ Uhr**, in **Alt-Kemnitz** auf dem freien Platze zwischen dem **Bahnhof** und dem **Gasthof zur Eisenbahn** für die Ortschaften: **Berthelsdorf, Boderndorf, Crommenau, Gindorf, Alt- und Neufennig, Lubwigsdorf, Reibitz und Seifershan**.
- am **Sonntag, den 6. November, vormittags 9 Uhr**, in **Hirschberg** vor der **Jäger-Kaserne** für die Ortschaften: **Wobersdorfsdorf, Brunau, Hartau und Straupitz**.
- am **Sonntag, den 6. November, vormittags 11 Uhr**, in **Hirschberg** vor der **Jäger-Kaserne** für die Ortschaften: **Cunnersdorf, Gotschdorf, Pomitz und Schwarzbach**.
- am **Montag, den 8. November, vormittags 9 Uhr**, in **Hirschberg** vor der **Jäger-Kaserne** für die Reservisten (Jahresklasse 1902 bis einschließlich 1904) aus der Stadt **Hirschberg**.
- am **Montag, den 8. November, vormittags 11 Uhr**, in **Hirschberg** vor der **Jäger-Kaserne** für die Reservisten (Jahresklasse 1905 bis einschließlich 1909), sowie die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, ferner die in die Heimat beurlaubten Wehrmänner und Freiwilligen, sämtlich aus der Stadt **Hirschberg**.

Das Anlegen von Orden und Ehrenzeichen, sowie Kriegervereins-Abzeichen ist bei den Kontroll-Versammlungen gestattet.

Die Jahreszahl auf dem Militär-Paß entspricht der Jahresklasse.

Hirschberg, den 1. Oktober 1909.

Königliches Bezirks-Kommando.

Für die Redaktion verantwortlich **Lh. Staffa** in Warmbrunn
Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Warmbrunner Nachrichten“ (Znh.: F. G. Bethge) in Bad Warmbrunn.

Den geehrten Herrschaften von Warmbrunn und Hirschberg zur gefl. Kenntnis, daß sich meine Wohnung von jetzt ab

Salzgasse 4 befindet.
Hochachtungsvoll
Julius Maiwald
Schneidermeister.

Visitenkarten

in Bütten und Pastell
Hochelegant! Hochelegant!
empfehlen

Buchdruckerei der Warmbrunner Nachrichten

Stadttheater Hirschberg.

Sonabend, den 9. Oktober:
1. volkstümliche Vorstellung (halbe Preise)
Kabale und Liebe
Drama in 5 Akten von Fr. v. Schiller

Betragene Herren- und Damen-Gachen
kauft
E. Deutschmann, Voigtsdorferstr. 5.

Vermietungs-Laxen

hält stets vorrätig
Geschäftsstelle der Warmbrunner Nachrichten.

Wohnung

sucht, von 40—60 Talern, kinderloses Ehepaar zum sofortigen Beziehen. Angebote unter C. B. an die Geschäftsstelle der „Warmbrunner Nachrichten“ erbeten.

Freundl. Wohnung

3 Zimmer, Entree, Küche, Wasserleitung und Zubehör per 1. Januar 1910 zu vermieten. Preis 300 Mark. Wo sagt die Geschäftsstelle der „Warmbrunner Nachrichten“.

Zigaretten

für Wiederverkäufer
100 Packen 6,50 Mk., mit Gold-, Kork- u. Bismutdruck, auch sortiert, anerkannt beste Qualität.
100 Packen 7,00 Mk.
Stambul- und Piff-Paff-Zigaretten billig, empfiehlt

Julius Ronge, Hirschberg
Schildauerstr. 6 Ecke Salzgasse.

Frauen-

u. Herren-Gummi-Spezialitäten
nur französische und amerikanische aller Sorten, stets zu haben nur in bester Qualität!
Kataloge für Erwachsene (hochinteressant) versendet gratis und franko, verschlossen als Brief gegen 20 Pfg.-Marke. Bitte Kataloge zu verlangen.
Paul Bär,
Versandgeschäft Glauchau (Sa.).

Gasthof „zum grünen Baum“

Sonabend, den 9. u. Sonntag, den 10. Okt. cr.

anstatt der Kirmes



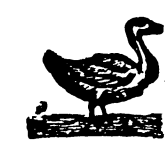
Wild- u. Geflügel-Essen

wozu freundlichst einladet

Gustav Söhnel.

Restaurant „Sanssouci“ Hirschdorf.

Sonabend und Sonntag, den 9. und 10. Oktober
(anstatt der Kirmes)



Wild- u. Geflügel-Essen

mit musikalischer Unterhaltung

wozu freundlichst einladet

Gustav Herbst.



Frisch aus der Räucherei

empfehle Sonabend, den 9. Oktober, zum Markt

Kieler Fettbücklinge, Flundern
Kieler Sprotten

Prima Flusslachs, mild, ¼ Pfund 40 Pfennige

Spezialität: Gebratene Fisch-Koteletten

Prima neue Bollheringe. Prima neue Bollheringe.

Warnemünder Fischhandelshaus

Inhaber: **Willy Pürschel jun., Cunnersdorf i. Mglb.,** gegenüber der Post.
Zweiggeschäft: **Siegnitz, Burgstraße 13.**

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 2 Zeitschrift für Humor und Kunst
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion,
Theatinerstraße 47III befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Unterrichts-Kurse

zur Erlernung der Damenschneiderei sowie
Schnittzeichnungen nach einfacher Methode

beginnen wieder. Zeitdauer: 1—3 Monat. Anmeldungen nimmt entgegen

Marie George, Hirschberg, Schmiedebergerstr. 14a

Ausführlich. Buchhaltungs-Unterricht

einfach, doppelt und amerikanisch

Ganz. Kursus M. 15.— Dauer 4 Monate. Beginn den 15. Oktober.

Unterricht in fremden Sprachen.

John Grossmann Warmbrunn
Stadt London III.

Drucksachen aller Art

werden mit feinem Geschmack
zu billigen Preisen ausgeführt.
Muster jederzeit zu Diensten.

Buchdruckerei der Warmbrunner Nachrichten

F. G. Bethge.

Für die Inserate verantwortlich **P. Freyer** in Warmbrunn
Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Warmbrunner Nachrichten“ (Znh.: F. G. Bethge) in Bad Warmbrunn.